



„AFRIKA – ENTWICKLUNGSPOLITIK EINMAL ANDERS ...“

ERGEBNISSE UND IMPRESSIONEN
DES JUGENDCAMPS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
22.–24. JUNI 2010



EDITORIAL



Mit Freude dürfen wir Ihnen Impressionen und Informationen über unser Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders...“ präsentieren. Es war eine außergewöhnliche Veranstaltung – für uns, für unsere Referentinnen und Referenten, aber auch – so die erfreulichen Reaktionen – für unsere über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 16 bis 25 Jahren.

Wir hatten uns einiges vorgenommen. Dem Anspruch der Politischen Bildung folgend, über durchaus schwierige Themen Hintergrundinformationen zu vermitteln und Orientierung zu geben, haben wir uns intensiv dem Kontinent Afrika und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gewidmet. Die zeitgleich stattfindende Fußballweltmeisterschaft erhöhte die Aufmerksamkeit für das Thema und ließ sich ideal in die Veranstaltung einbinden.

Unser Bild von Afrika wird hauptsächlich von Fernseh- und Zeitungsbeiträgen über Krisen, Katastrophen, Krankheiten und Kriege geprägt. Der Kontinent scheint vermeintlich in kulturellen Traditionen verfangen und der globalisierten Moderne nicht gewachsen zu sein. Dass sich in Afrika seit etwa zwanzig Jahren Veränderungen zum Positiven vollziehen, dass es auch ein Kontinent der Hoffnung und des Aufbruchs ist, wird kaum wahrgenommen.

Das Jugendcamp sprach die schwierigen Realitäten in Afrika offen an, blieb dabei aber nicht stehen. Im Gegenteil: Es vermittelte viele Facetten von Politik und Wirtschaft, Soziales, Mentalität und Alltagsleben und ermöglichte damit ein tieferes Verständnis der komplexen, ja teils widersprüchlichen Entwicklungen in Afrika. Auf dieser Grundlage gelang es, den Sinn und die Notwendigkeit einer modernen Entwicklungszusammenarbeit aufzuzeigen.

Das Jugendcamp machte deutlich, dass Politische Bildung einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Dialog und zur Sensibilität bei jungen Erwachsenen für den Kontinent Afrika leisten kann. Es wurden die Chancen und Schwierigkeiten einer werteorientierten Entwicklungszusammenarbeit diskutiert, die auf dem Prinzip der Partnerschaftlichkeit beruht und den offenen Diskurs über Interessen und gemeinsame Ziele zum Wohle von Europa und Afrika führt. In diesen Themen und Thesen steckte viel Diskussionsstoff, da sowohl ökonomische als auch Wertefragen wie die gerechte Verteilung von Chancen und Gütern angesprochen wurden.

Wir als Veranstalter und die Referenten waren begeistert von der Neugierde und vom Engagement der jungen Erwachsenen. Ihre offenen, auch sachlich-kritischen Beiträge haben die Diskussionen sehr befruchtet. Es ist nicht selbstverständlich, dass so viele Schüler und Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet anreisen. Dies zeigte, wie groß das Interesse junger Menschen an internationalen Themen und an der Entwicklungszusammenarbeit ist. Sie wollen internationale Zusammenhänge in der globalisierten Welt verstehen und mit glaubwürdigen Experten ernsthaft darüber diskutieren. Auf dem Jugendcamp konnten sie mit allen Sinnen begreifen, worin die Andersartigkeit afrikanischer Kulturen besteht.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber auch den vielen externen und internen Mitwirkenden, die zum Gelingen dieser Großveranstaltung beigetragen haben. Lassen Sie sich von den folgenden Informationen und Impressionen inspirieren – die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung plant weitere Projekte dieser Art.

Dr. Ludger Gruber

*Stv. Leiter Politische Bildung/Abteilung Politische Bildung
und Zeitgeschehen der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*

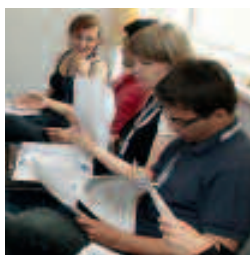
LÄNDER- WORKSHOPS

AFRIKA BESSER VERSTEHEN

Um die Vielfalt des großen Kontinents Afrika zu verdeutlichen, standen am ersten Tag Landeskunde zu den sechs an der WM teilnehmenden afrikanischen Ländern auf dem Jugendcamp-Programm. Schnell wurde deutlich, dass man eigentlich gar nicht von „Afrika“ als solchem sprechen kann, da sich schon diese sechs der 53 afrikanischen Staaten erheblich in Geschichte, Politik, Kultur, Religion, Wirtschaft und Geschichte unterscheiden.

ALGERIEN

CLAUDIA ALTMANN, MAGHREB-MEDIA



Musik, Fotos, Kunstgegenstände und Info-Material aus Algerien empfangen die Jugendcamp-Teilnehmer im Arbeitsraum. Eine geographische Karte verdeutlichte, dass ein Großteil des zweitgrößten Landes des afrikanischen Kontinents aus Wüste besteht. Das Leben der Wüstenbewohner Tuareg stieß sofort auf reges Interesse der Teilnehmer. Der Referentin Claudia Altmann gelang es, in anschaulicher Weise einen Überblick über die koloniale Vergangenheit, die jüngste politische Entwicklung und das Leben der Menschen zu geben. Da die Referentin von maghreb-media seit zwanzig Jahren in Algerien lebt, konnte sie über ihre eigenen Erfahrungen berichten.

Die größten Probleme des aufgrund seiner Öl- und Gasvorkommen reichen Landes sind Korruption, Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel. Die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen liegt bei annähernd 50 Prozent, auch wenn dies nicht offiziell zugegeben wird. Viele junge Menschen, die in Algerien keine Perspektive mehr sehen, versuchen das Land Richtung Europa zu verlassen. Hauptziel ist nach wie vor Frankreich, obwohl der französische Einfluss deutlich zurückgeht. Das Lebensgefühl der jungen Generation illustrierte die Referentin mit einem Videoclip eines beliebten algerischen Rappers auf Youtube. Hier zeigte sich, wie das Internet zum gegenseitigen Verständnis der jungen Generation über Grenzen hinweg beitragen kann.



ELFENBEINKÜSTE

HEINRICH QUADEN, OBERST I.G.A.D.,
WESTAFRIKABEOBACHTER

Der westafrikanische Staat Elfenbeinküste – offizieller Name République de Côte d'Ivoire – ist wie viele andere afrikanische Staaten das Ergebnis kolonialer Grenzziehungen, bei denen man weder auf geographisch-naturräumliche noch auf religiös-kulturelle Grenzen Rücksicht nahm. Wie Außenpolitikexperte Heinrich Quaden in seinem Ländervortrag eindrucksvoll erläuterte, haben die bis heute anhaltenden Unruhen und Spannungen hier einen ihrer wesentlichen Ursprünge.

Lange Zeit galt die Elfenbeinküste als potentielles Schwellenland. Der Bürgerkrieg hat große Teile der Infrastruktur, der Verwaltung und der sozialen Systeme zerrüttet. Dennoch wird berichtet, dass das Land die andauernde politische Krise wirtschaftlich überraschend gut überstanden habe. Das Rückgrat der Wirtschaft bilden Bodenschätze und eine hoch entwickelte Agrarindustrie, die von den günstigen natürlichen Voraussetzungen, genügend Wasser und fruchtbare Böden, profitiert.

Allerdings spürt ein großer Teil der rund zwanzig Millionen Einwohner zählenden Bevölkerung von dem Reichtum nur wenig. Annähernd die Hälfte verfügt über weniger als 2 US-Dollar am Tag. Die Lebenserwartung beträgt nur 54 Jahre. 39 Prozent der Männer und 61 Prozent der Frauen sind Analphabeten. Eine besonders skandalöse Kehrseite des Kakao-Reichtums: Bedingt durch fallende Weltmarktpreise und niedrige Gewinnspannen der Kleinbauern erfolgt die Kakaoernte zum Teil durch Kindersklaverei. Ein bewegendes Thema, über das die teilnehmenden Schüler und Studenten in einem anschließenden Workshop intensiv diskutierten.

Als gesellschaftsverbindendes Identifikationselement und Botschafter nach außen hat der Fußball eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für das Land.

Die ivoirische Fußballnationalmannschaft um ihren Star Didier Drogba – Teilnehmer an der Weltmeisterschaft 2010 – zählt derzeit zu den erfolgreichsten Nationalmannschaften Afrikas.

GHANA

BRUNO MUNOZ-PEREZ, UNIVERSITÄT SIEGEN

„Ghana ist ein sehr facettenreiches Land!“, so begann Bruno Munoz-Perez von der Universität Siegen seinen Vortrag. Munoz-Perez lebte selbst einige Jahre in Ghana und betreute dort Entwicklungsprojekte, so dass er den Teilnehmern des Jugendcamps authentische Informationen aus erster Hand bieten konnte.

Auch in Ghana hat die willkürliche Grenzziehung durch die Europäer ein Land mit vielen unterschiedlichen Ethnien hervorgebracht. Diese kulturelle Vielfalt Ghanas ist zwar ein großer Reichtum, bringt aber auch Konfliktpotenziale durch ein mangelndes Nationalbewusstsein und damit Regierungsprobleme mit sich. Ghana ist eine Präsidialrepublik mit parlamentarischem Mehrparteiensystem und einem starken Präsidenten.

Wirtschaftlich bedeutend ist Ghana wegen seines Rohstoffreichtums. Aufgrund seiner Gebiete mit tropischem Regenwald ist eine reiche Flora und Fauna vorhanden, die im wirtschaftlichen Bereich zum einen durch den Tourismus, zum anderen durch Ed Holzexporte von großer Bedeutung sind. Ein anderer wichtiger Rohstoff ist Gold, das der ehemaligen Kolonie auch den Namen „Goldküste“ gab. Trotz dieser vielen Rohstoffe ist die Kluft zwischen Arm und Reich immer noch sehr hoch. Es gibt viele reiche Unternehmer, doch noch viel mehr arme, mittellose Arbeiter. Munoz-Perez erläuterte, dass die Politiker momentan sehr darum bemüht seien, ein „richtiges Konzept“ einer „Entwicklungsstrategie“ zu finden, welches eine gerechtere Verteilung der Ressourcenreichtümer vorsehe und die breite wirtschaftliche Armut lindern solle.

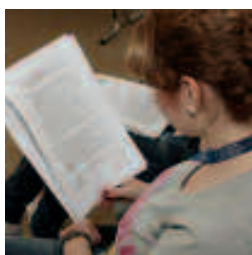


KAMERUN

GU DRUN RIEDEL, INWENT

Wer sich einen Überblick über die Vielfalt Afrikas verschaffen möchte, sollte nach Kamerun reisen. Das touristisch kaum bekannte Land entspricht „Afrika im Kleinen“, wie die Referentin Gudrun Riedel von InWEnt aufzeigte.

Die erfahrene Entwicklungshelferin und Landeskundetutorin vermittelte in ihrem reich bebilderten Vortrag einen breiten Überblick über das Land. Sie nahm die Teilnehmer mit auf eine Reise zum imposanten Mount Kamerun an der Atlantikküste des Landes, in die Regenwälder im Süden mit ihrer außergewöhnlichen Flora und Fauna, über ungeteerte Pisten zu Vulkanbergen, vorbei an zahlreichen Flüssen und Seen bis in die Savanne im Norden des Landes.



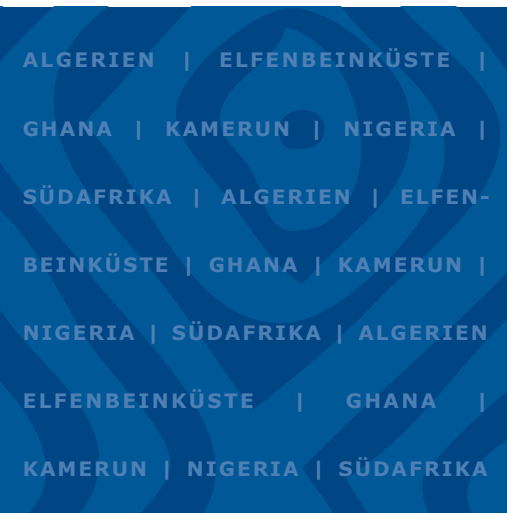
Die Vielfalt Kameruns spiegelt sich auch in seinen Menschen wieder: 200 Völker mit 200 Sprachen leben hier zusammen. Das Durchschnittsalter beträgt 19 Jahre, 40 Prozent der Menschen sind Christen, 20 Prozent Muslime. Ihr Lebensstandard ist – abgesehen von den beiden großen Städten Douala und Yaonde – nicht hoch. Zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen zählen Frauen sowie die Bevölkerung auf dem Lande und im Norden von Kamerun.

Nach dem Vortrag wurden die Teilnehmer selbst aktiv und gestalteten eine Wandzeitung. Ausgehend von den drei pan-afrikanischen Farben erarbeiteten sie zahlreiche konkrete Beispiele für Chancen und Hemmnisse Kameruns in der Zukunft. Korruption, Abholzung des Regenwaldes und die Gefahren des CO₂-Aufstiegs aus den Vulkanseen Kameruns wurden dort ebenso thematisiert wie die Chancen und Risiken durch Strom aus Wasserkraft, der durch Stauseen, die durch China errichtet werden, gewonnen wird. Ein weiterer Aspekt war der Zusammenhalt der Gesellschaft durch Werte wie Respekt gegenüber Älteren und Kinderreichtum. Das Ergebnis erschien ausgewogen und so verließen die Teilnehmer den Workshop am Ende hoffnungsvoll und zuversichtlich.

NIGERIA

PROF. DR. WOLFGANG GIELER,
OKAN-UNIVERSITÄT ISTANBUL

„Afrika ist anders, Nigeria ist ganz anders“ – die Stunden mit Prof. Wolfgang Gieler, internationaler Kulturwissenschaftler mit sehr viel Afrika-Erfahrung, wurden zum Lehrstück darüber, wie eingeschränkt wir Afrika oft wahrnehmen und welche Fülle und Pluralität ein afrikanisches Land wirklich darstellt.



Unser Afrikabild kennt mehrere Konstanten und viele weiße Flecken: Hunger, Krieg, Bürgerkrieg und scheiternde politische Ordnungen finden den Weg in die Nachrichten und setzen sich in unserem Bewusstsein fest. Von der Ordnung Afrikas, die uns in Europa oft verborgen bleibt, kennen wir fast nichts: Lebendig und provokativ berichtete Gieler von der Multikulturalität der Millionenstadt Lagos, von der Sprachenvielfalt des Landes und der gegenseitigen Abgrenzung der Ethnien. Er versetzte seine Zuhörer in die Doppelwelt, in der Nigerianer leben: einmal die schwachen staatlichen Strukturen und dann die starken Bindungen durch die Bevölkerungsgruppe, der jeder Nigerianer angehört. In ihr werden die wichtigsten Dinge des Lebens geregelt, Geburt, Heirat, Tod. Und auf Mord erfolgt die schlimmste Strafe, die sich ein Nigerianer vorstellen kann: aus der Bevölkerungsgruppe, die ihn hervorgebracht hat und die ihn trägt, ein für allemal ausgeschlossen zu sein.

Dass wir Europäer dies nicht begreifen, ist die eine Sache; eine andere ist, wenn wir unser Handeln auf fehlende Kenntnisse aufbauen, zum Beispiel in der Entwicklungszusammenarbeit. Gieler konnte drastische Beispiele für Fehleinschätzungen europäischer Geberländer anführen. Insgesamt war der Nigeria-Workshop ein einziges Plädoyer für's Hinschauen, Kennen- und Begreifenlernen – ein wenig davon ist den Teilnehmern möglich gewesen.

SÜDAFRIKA

PROF. DR. ANDREAS DITTMANN,
UNIVERSITÄT GIESSEN

Dass der Blick auf Afrika nach wie vor mit vielen Vorurteilen behaftet ist und durch zahlreiche Klischees verstellt wird, machte auch der Workshop-Beitrag des Afrika-Experten Andreas Dittmann am Beispiel Südafrika deutlich. Dittmann, Professor für Geographie und Ethnologie an der Universität Gießen, stellte vor allem heraus, dass sich Südafrika aufgrund seiner starken Exportorientierung bei Energie und Rohstoffen in jüngster Zeit vom Entwicklungsland zumindest zum Schwellenland gewandelt hat. Auf dem Kontinent selbst gilt Südafrika sogar als afrikanischer Superpower-Staat, der den anderen Staaten des Kontinents als Vorbild dient, dem alle nacheifern. Gleichwohl bleiben die Widersprüchlichkeiten, die sich vor allem in der unverändert niedrigen Lebenserwartung und der hohen Aids-Rate ausdrücken. Hinzu kommt die ethnische, kulturelle und Sprachen-Vielfalt als Herausforderung, der sich Staat und Gesellschaft auf beeindruckende Weise stellen. Die Fußballweltmeisterschaft 2010 im eigenen Land könne als Chance dienen, so Dittmann, ethnische Gegensätze zu überwinden und den nationalen Zusammenhalt voranzutreiben.

AFRICAN-OPEN-DAY

GRUSSWORT

DR. HANS-GERT PÖTTERING MDEP
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.
PRÄSIDENT DES EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

DIE WÜRDE UND FREIHEIT DES MENSCHEN IST DER MASSSTAB DER DINGE



„Unsere Vorstellungen von Demokratie sind Maßstab unseres Handelns in der Welt. Dabei müssen wir aber immer auch Wertvorstellungen, Traditionen und Gewohnheiten der Völker beachten. Im Dialog der Kulturen treten wir ein für den Schutz der Menschenrechte.“

Dr. Hans-Gert Pöttering

„Wer kommt jetzt?“, fragt ein Mädchen in die Gruppe ihrer Freundinnen. „Dr. Hans-Gert Pöttering. Grußwort durch den Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung. Präsident des Europäischen Parlaments a.D.“, liest jemand aus dem Programm vor. Der einen oder dem anderen war anzusehen, dass dies für sie nach einem offiziellen Auftritt mit langer Rede klang. Aber was auch immer an Zweifeln am Programmpunkt da war, zerstreute sich schnell. Pöttering kam zum Punkt, nahm das Thema, aber vor allem die Teilnehmer ernst. Kritisch, aber auch mit Blick auf die Politik selbstkritisch, gab Pöttering Impulse, die zur Diskussion einluden.

Gerade die „Würde des Menschen“ ist eine zentrale Frage für den Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung. Sie trat immer wieder als entscheidendes Kriterium in den verschiedenen Punkten und Beispielen auf. Dass es dabei nicht darum geht, unsere strukturelle Vorstellung von Demokratie anderen überzustülpen, machte Pöttering auf eine Nachfrage deutlich. So wollte eine Teilnehmerin wissen, ob es denn sinnvoll wäre „unsere Form der Demokratie zu exportieren, ohne die Werte vor Ort zu beachten.“ Eine Frage, die zum Kern einer interessanten und kontroversen Debatte führte.

Hans-Gert Pöttering betonte, der Mensch, seine individuellen Rechte sowie seine Freiheit müsse im Mittelpunkt der Bewertung stehen. Die Sicherung der Menschenwürde jedes Einzelnen sei der Maßstab für ein freies Regierungssystem. Dazu gehöre beispielsweise, dass jeder vor dem Recht gleich sein müsse und seinen Glauben offen leben könne. Dies mit ihren Partnern vor Ort zu fördern, darin liege die wichtigste Aufgabe der Konrad-Adenauer-Stiftung bei ihrer Arbeit in Afrika.

AFRICAN-OPEN-DAY

GRUSSWORT

HANS-PETER HAUPT
BÜRGERMEISTER DER STADT
WESSELING

AFRIKA DARF NICHT VERGESSEN WERDEN

Der Bürgermeister Hans-Peter Haupt begrüßte als Vertreter der Stadt Wesseling – dem Standort des Bildungszentrums Schloss Eichholz – die Teilnehmer des Jugendcamps. Er freute sich, dass so viele junge Menschen den Weg zum Jugendcamp gefunden hatten. Herr Haupt, der auch persönlich Beziehungen nach Afrika pflegt, betonte, wie wichtig es sei, Interesse, Engagement und vertiefte Kenntnisse über den Kontinent zu haben, um die Situation dort beurteilen zu können. Trotz aller Krisen sei Afrika ein Kontinent der Hoffnung.

AFRICAN-OPEN-DAY

VORTRAG

PROF. DR. WOLFGANG GIELER
OKAN-UNIVERSITÄT ISTANBUL

DIE BEDEUTUNG AFRIKAS IN DER INTERNATIONALEN POLITIK

„Warum ist Afrika wichtig?“, mit dieser Frage provozierte Prof. Gieler seine 400 jungen Zuhörer im Großzelt des Afrikacamps. Seine Leidenschaft für den Kontinent ließ kein langes Warten auf Antworten zu – Afrika sei deswegen wichtig, weil sich alles, was dort Wesentliches geschieht, eines Tages auch auf uns auswirken werde. Wir haben einen Geburtschwund, Afrika dagegen einen -überschuss, ein solches Ungleichgewicht verlange nach Ausgleich: vor allem durch Migration, wie sie jetzt schon tausendfach im Mittelmeerraum stattfinde.

Der Schlüssel zum richtigen politischen Umgang mit Afrika liege aber nicht in einem blinden Handeln, sondern zunächst in einer kritischen Betrachtung der eigenen Wahrnehmung. Nicht der Alltag und die Wirklichkeit Afrikas interessierten uns, sondern das Außergewöhnliche – positiv als Exotik, negativ als Katastrophe. Nicht das Gelingen stünde im Fokus der Betrachtung, sondern das Scheitern. Eine solche Politik verzerrter Wahrnehmung könne nur zu Fehlentscheidungen und Fehlallokationen führen: Afrika sei für uns ein Versorgungsfall, für die meisten Afrikaner jedoch ihr Kosmos. Diese Vorurteile und Unwissenheiten gelte es aufzubrechen.

AFRICAN-OPEN-DAY

WORKSHOPS

WIRTSCHAFT UND GLAUBE
IN AFRIKA

Am zweiten Tag des Jugendcamps war auf Schloss Eichholz „Full-House“ angesagt. Mehr als 400 Schüler und Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen am „African-Open-Day“ teil. Grußwort, Vorträge und unterschiedliche Workshops vermittelten am Vormittag viele Fakten zur Entwicklung Afrikas.

**WORKSHOP „AFRIKAS WIRTSCHAFT
IN DER GLOBALISIERUNG“**

Prof. Dr. Andreas Dittmann, Universität Gießen

Rund hundert Teilnehmer des Afrika-Camps lauschten bei strahlendem Sonnenschein den Ausführungen von Prof. Dr. Andreas Dittmann über die Wirtschaft Afrikas in Zeiten der Globalisierung. Schnell wurde deutlich, dass die Gesetze dieses Erdteils oft gravierend von unserem Verständnis von Demokratie und Menschenrechten abweichen. Tribalismus, blutige ethnische Konflikte, Korruption und Gewalt im Kampf um natürliche Ressourcen wie Öl und Diamanten und den weltweit für Handys und Laptops immer wichtiger werdende Rohstoff Coltan bestimmen vielerorts den Alltag.



Obwohl stets um einen sachlichen und informativen Stil bemüht, konnte das Fazit des Vortrags düsterer und pessimistischer nicht ausfallen. Kaum ein afrikanischer Staat könne für die Ernährung und Grundbildung seiner Bewohner sorgen, die gesundheitliche Situation sei außer Kontrolle, die Wirtschaftssysteme seien zusammengebrochen und die politische und gesellschaftliche Zukunft mehr als unsicher. Das Ende des Kolonialismus brachte zwar die vielbeschworene Freiheit, jedoch auch das damit verbundene Risiko des Scheiterns. Korruption, Vetternwirtschaft seien die harmlosen Attribute einer Zustandsbeschreibung. Ausländische Firmen beherrschten den afrikanischen Markt und dächten nicht daran, dieses lukrative Geschäft aufzugeben. Prof. Dittmann erwies sich als profunder Afrika-Kenner. Er nannte Zahlen, Daten und Fakten beim Namen und scheute sich nicht, unbequeme, weil nicht politisch-korrekte, Wahrheiten ans Licht zu bringen.



WORKSHOP „GLAUBEN UND GESELLSCHAFT IN AFRIKA“

Dr. John Combey, Institut für Ethnologie, Universität Münster

Pater Peter Claver Narh, Steyler Mission

Die Szene war faszinierend: Alle Welt redet vom „Verdampfen des Glaubens“, von der Krise der Volkskirchen und dann: ein voller Hörsaal, zwei afrikanische Priester, die begeistert sind von der christlichen Inspiration ihrer Heimatländer Ghana und Sierra Leone und die hundert Zuhörer so begeistern können, so dass sie am Ende (Sitting) Ovations bekommen. Was war passiert? Zunächst einmal berichtete John Combey über die Religiosität in den beiden Ländern und über die Verwurzelung, vor allem auch der jungen Menschen, im Glauben. Der Glaube prägte das Leben dort viel mehr als hier. Der Gottesdienst sei Treffpunkt, Austausch, Gefühlserlebnis und existentielle Notwendigkeit.

Und an der Stelle wechselte die Stimmung bei den jungen Zuhörern, von interessiertem Zuhören zu Begeisterung. Pater Peter ließ alle teilhaben am Enthusiasmus der Menschen für den Glauben und an der freien Art, in der er geäußert wird: durch Tanz, durch spontane Beiträge der Gläubigen, durch das Gefühl der Gemeinschaft. Und spätestens bei der Vorführung eines Jesus-Rap sprang der Funke von Pater Peter auf alle über!

WORKSHOP „RISING AND FAILING STATES IN AFRIKA“

Dr. Kai Hirschmann, stv. Direktor des Instituts für Terrorismusforschung (IFTUS)

Dr. Kai Hirschmann, stellvertretender Direktor des Instituts für Terrorismusforschung, referierte über Staatszerfall auf dem afrikanischen Kontinent. „Rising States“, also aufstrebende Staaten, sind zurzeit in Afrika kaum zu finden. Allerdings gibt es solche, die in Teilbereichen wie wirtschaftlicher Entwicklung und Stabilität durchaus auf einem erfolgversprechenden Weg sind. Dennoch sind die meisten der afrikanischen Staaten eher durch Zerfallsprozesse als durch einen stabilen, nachhaltigen Aufstieg gekennzeichnet. Zumeist liegt dies an aufgezwungenen Grenzen und Strukturen sowie autoritären Regierungssystemen. Solche konstruierten Nationalstaaten genießen in der Bevölkerung wenig Akzeptanz und können nur durch diktatorische und undemokratische Herrschaftssysteme zusammengehalten werden.

Afrika könnte mit seinen beträchtlichen Bodenschätzen und fruchtbaren Regionen ein hochentwickelter Kontinent sein. Durch den Machtmissbrauch der Eliten öffnet sich dagegen die Schere zwischen Armen und Reichen zunehmend. Daher versuchen immer mehr Landesteile und Bevölkerungsgruppen, sich diesen Strukturen zu entziehen. Die schwindende Autorität der Regierungen lässt ein Machtvakuum entstehen, das von kriminellen Banden und politisch-ideologischen Gewalttätern für die jeweiligen Ziele genutzt wird. Ein zusätzliches gravierendes Problem wird in seiner Bedeutung immer noch nicht richtig eingeschätzt. Das Aids-Virus rafft ausgerechnet die junge Generation dahin, die den Aufbau demokratieähnlicher Systeme unterstützen könnte. An die Installation einer Demokratie nach europäischem Muster glaubt Dr. Hirschmann nicht; eher an ein Gemeinwesen, in dem Menschen in der Orientierung an traditionellen Stammesregeln ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Daher plädiert er dafür: „Afrika braucht kein Trockenmilchpulver, sondern wirksame Aids-Medikamente und ein breit angelegtes Bildungsprogramm“.

AFRICAN-OPEN-DAY

WORKSHOPS

AFRIKAS ALLTAG ERLEBEN

So farbenfroh und klangvoll erlebte man den Park um das Schloss Eichholz noch selten. Der Nachmittag des zweiten Jugendcamptages stand ganz im Zeichen des gesellschaftlichen Alltags in Afrika. Der gesamte Park um das Schloss Eichholz verwandelte sich in ein afrikanisches Camp. In verschiedenen Zelten, Räumen oder einfach auf der Wiese lauschten die Teilnehmer afrikanischen Märchen, erfuhren viel über Sitten und Gebräuche, tanzten, trommelten, hörten Musik oder widmeten sich afrikanischer Kunst.

WORKSHOP

„MODERN MUSIC IN SOUTH AFRICA“

FRANZISKA BERNHOLT, UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Denkt man an afrikanische Musik, kommen sofort Trommelgeräusche in den Sinn. Doch afrikanische Musik ist viel mehr als nur traditionelle Trommelrhythmen. Der Workshop ModernMusic in South Africa beleuchtete den Ursprung der heutigen modernen afrikanischen Musik.



„Marabi“ war der musikalische Urvater aller modernen und populären Musikstilrichtungen des 20. Jahrhunderts in Südafrika. Er ist quasi der südafrikanische Bruder des amerikanischen „Blues“. In Südafrika entstanden erste Townships, die zu kulturellen Hotspots wurden. Die Teilnehmer erfuhren in Wort und Bild, dass in den 1930er und 1940er Jahren „Jive“ und „Kwela“ die dominierenden Musikstile waren. Der „Kwela“ entstand in den Straßen der Townships, wo Straßenkinder in Ermangelung von Blechblasinstrumenten auf Blechflöten jazzartige Töne produzierten.

Historisches Filmmaterial aus den 1950er Jahre zeigte den an diesem Workshop teilnehmenden Jugendlichen, welchen Einfluss in dieser Dekade die amerikanische Jazzkultur hatte. Diese Art der Musik galt nach amerikanischem Vorbild als Musik der Gleichberechtigung der unterdrückten Afrikaner. Parallel zu den Afroamerikanern vermittelte diese ihnen Stolz und Selbstwertgefühl. Kein Wunder, dass in den 1960er Jahren diese Musik praktisch verboten wurde.



Die 1980er Jahre standen ganz im Zeichen einer neuen politischen und musikalischen Ordnung. Angelehnt an amerikanische und europäische Musikkultur entstanden ‚Crossover‘, ‚Afro-Pop‘ und ‚Township-Disco‘; doch afrikanisches Flair und Feeling blitzten elementar und mit großer Lebensfreude vermischt aus jedem Takt der Musiken. Aber auch die Inhalte der Musik änderten sich. Weg vom versteckten Widerstand und hin zur Beschreibung einer Zukunftsvision eines vereinten, demokratischen Südafrikas. Gallionsfigur war hier ein Weißer. Die Rede ist von Johnny Clegg, der vom Staat und seiner Polizei verfolgt und bedroht wurde. Er, einer der Helden von damals, ist heute immer noch mutige Stimme Südafrikas.

Aktuelle südafrikanische Musik hat sich dem Westen noch mehr geöffnet als schon zuvor. ‚Kwaito‘ nennt sich diese Musikrichtung, eine Mischung aus ‚Disco Music‘, ‚HipHop‘ und ‚R&B‘. Die Südafrikaner verfeinerten diese zeitgenössische Musikrichtung durch afrikanische Elemente des ‚Dance Music/House‘ und bereichern damit im Gegenzuge die westliche Musikkultur.

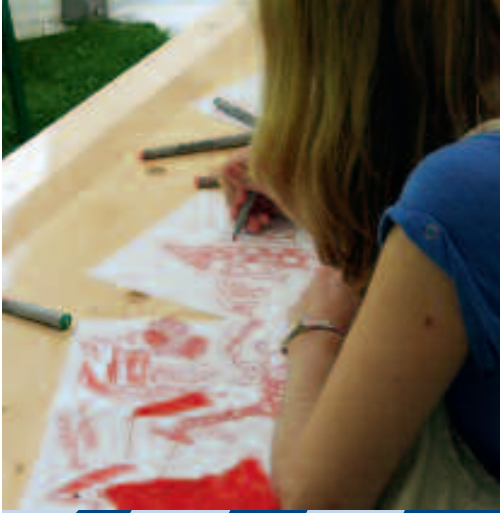
Die etwa hundert Teilnehmer an diesem Workshop wurden kompetent informiert und zudem war noch reichlich Zeit, auf ihre Fragen einzugehen.

Es gab aber auch klassische ‚aha-Momente‘. Wer hätte schon gewusst, dass ‚Scratchen‘ aus Südafrika kommt und aus keiner Disco dieser Welt mehr wegzudenken ist?

WORKSHOP „SITTEN UND GEBRÄUCHE“ ANDRÉ EKAMA, KAMERUN

Andere Länder – andere Sitten! Dass dieses Sprichwort auch auf Afrika zutrifft, machte André Ekama aus Kamerun in seinem Workshop deutlich. Der studierte Diplommathematiker und Betriebswirt lebt nun schon seit einigen Jahren in Mannheim. Neben der Welt der Zahlen und Fakten gelangen ihm regelmäßig Ausflüge in die Welt der Poesie, zu Erzählungen, die sich mit den Sitten und Gebräuchen seines Herkunftslandes und den Erfahrungen beim Einleben in die neue Heimat Deutschland befassen.

Besonders hervorzuheben ist dabei die traditionelle Hochzeit. Eltern in Kamerun dürfen sich besonders glücklich schätzen, wenn eine Tochter geboren wird. Der zukünftige Ehemann muss eine großzügige Mitgift mit in die Familie der Braut bringen. Verhandlungen werden zwischen beiden Familien ausgeführt, und je nach der Höhe der zu erwartenden Mittel können sie



lange dauern. Die endgültige Abgabe der Mitgift wird oft vor der Eheschließung mit einem großen Fest verknüpft.

Neben diesen Hochzeitsritualen haben sich viele traditionelle Bräuche erhalten. Ekama erzählte den gespannten Teilnehmern von magischen Ritualen, zu denen unheimliche Masken und Tänze gehören. Totenfeiern oder andere Feste sind ohne derartige Rituale nicht denkbar. Es gibt sogar Geheimbünde im Nordwesten Kameruns, in denen kultisch-religiöse Überlieferungen wach gehalten werden. Ebenfalls beschäftigen sich die Kunst und das Kunsthandwerk mit den Geheimnissen afrikanischer Mythologie. Vor allem im westkamerunischen Grasland gelten Handwerkerinnen und Handwerker als Bewahrer der kulturellen Identität. Geduldig und ausführlich beantwortete André Ekama viele durchaus auch kritische Fragen und Kommentare aus dem jungen Auditorium. Humor und gelegentliche Selbstironie schufen eine lockere Atmosphäre wie beim „Palaver auf dem Dorfplatz“.

WORKSHOP „AFRO-TANZ“

ROSWITHA UND CHRISTOPH KLEIN, KÖLN



Alltag in Afrika mal anders erleben – das gelang auf eindrucksvolle Weise im Afro-Tanz-Workshop: Barfuß und auf der Schlosswiese tanzten rund siebzig Jugendliche zu afrikanischen Trommelrhythmen von Christoph Klein. Nach dem afrikanischen Sprichwort „Wenn du sprechen kannst, kannst Du singen, wenn Du gehen kannst, kannst Du tanzen“ erlebten die Teilnehmer mit der Trainerin Roswitha Klein in einem Theorie- und Praxisteil hautnah, dass in Afrika mehr als anderswo der Tanz und die Musik Ausdruck täglichen Lebens ist. Untrennbar gehören Musik, Tanz und Gesang zusammen und sind tief im Alltagsbewusstsein der Menschen verwurzelt. Jeder Tanz hat seine Bedeutung wie Geburt und Tod, Handwerk, Saat und Ernte, Fruchtbarkeit, Jagd, religiöse Zeremonien, Heirat, kriegerische Ereignisse und Rituale.

WORKSHOP „LITERATUR UND MÄRCHEN“

MARTIN MOFFOR, KAMERUN

„Vor langer, langer Zeit lebte in Afrika eine alte Schildkröte. Eines Tages hatte sie einen seltsamen und wunderbaren Traum von einem Zauberbaum, auf dem alle Früchte der Erde wuchsen. Die Schildkröte rief alle ihre Freunde zu sich, um ihnen den Traum zu erzählen. Es kamen: der Elefant, der Löwe, die Schlange, das Zebra und der Affe ...“, so begann der Workshop des Märchenerzählers Martin Moffor aus Kamerun.



Im Pagodenzelt im Park entpuppte sich Moffor nicht nur als Erzähler, sondern als begeisterter Entertainer, Schauspieler, Kabarettist und Lügenbaron, der die Zuhörer in die mündliche Erzählkultur Afrikas entführte und selbst in die Rollen seiner Figuren schlüpfte. Mit Witz, Charme und Augenzwinkern sprach er durch seine Märchen Themen wie Liebe, Solidarität, Verantwortung, Werte und vieles mehr an. So ließ er die Vielstimmigkeit des afrikanischen Kontinents aufleben. Die Teilnehmer des Jugendcamps ließen sich in eine



MODERNMUSIC | SITTEN UND
GEBRÄUCHE | AFRO-TANZ |
LITERATUR UND MÄRCHEN | AFRO
HIP-HOP | KUNST HANDWERK |
MODERNMUSIC | SITTEN UND
GEBRÄUCHE | AFRO-TANZ |
LITERATUR UND MÄRCHEN | AFRO

fremde Welt entführen und erfahren, wie in den traditionellen Märchen die Kraft der afrikanischen Kultur widerspiegelt wird.

WORKSHOP „AFRO-HIP-HOP“

ADESA, GHANAISCHE TANZGRUPPE, KÖLN

„Are you ready?“, schallte es aus dem Bildungszentrums Schloss Eichholz. Vierzig Schülerinnen und Schüler schmetterten ihr lautes „Yeah!“ zurück, und dann ging im Afro-Hip-Hop-Workshop des Jugendcamps die Post ab. Zu moderner Hip-Hop-Musik, gemischt mit afrikanischen Musikelementen, zeigten die jungen tanzbegeisterten Teilnehmer, was sie in einer Stunde intensiven Trainings gelernt haben. Zu flotten Hip-Hop-Beats flogen Arme und Beine durch die Lüfte, die Hände klatschten rhythmisch aneinander; die Teilnehmer sprangen und lachten im Takt. Das Ergebnis, das Produkt aus Disziplin und Schweiß, beeindruckte am Ende nicht nur die Teilnehmer selber, sondern auch die Profis aus Ghana der Musikgruppe ADESA, wie Lawrence Otoo erklärte: „Wir sind absolut begeistert und beeindruckt von den Teilnehmern. Dass alle den Workshop komplett durchgezogen haben, haben wir so noch nie erlebt.“ Ja, das spürten nach sechzig Minuten Nonstop-Tanzen auch die fleißigen Tänzer in ihren Beinen.

Ein „bewegender“ Workshop, der dank der Motivation und der Bereitschaft der Teilnehmer, die auch noch so schwierig erscheinenden African-Hip-Hop-Moves zu erlernen, mit einer tollen Choreografie endete.

WORKSHOP „KUNST (-HANDWERK)“

FELICITAS DITTMANN M.A., ETHNOLOGIN BONN

Dass man die Kunst und das Kunsthandwerk nicht ohne den Künstler verstehen kann, machte Felicitas Dittmann gleich zu Beginn ihres Workshops deutlich. Die Ethnologin aus Bonn beschrieb, wie sich die süd-afrikanischen Stämme durch ihre Kunst ausgedrückt haben. Am Beispiel von Alltagsgegenständen, wie Kleidung oder Jagdwaffen, aber vor allem Höhlenmalerei gab es Einblicke in bis zu mehrere tausend Jahre alte Zeichnungen und Gegenstände. Nach der Präsentation konnten die Teilnehmer selbst kreativ werden und eigene Motive nach den historischen Vorlagen zeichnen. Vor allem Jagdszenen mit Tieren und die Schlange als Symbol für Wasser und Fruchtbarkeit waren gern gewählte Motive.

AFRICAN-OPEN-DAY

AUSSTELLUNG „MARKT DER MÖGLICHKEITEN“

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ORGANISATIONEN PRÄSENTIEREN IHRE ARBEIT



Aussteller auf dem „Markt der Möglichkeiten“:



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Entwicklungspolitik aus erster Hand konnten die Schüler und Studenten auf dem „Markt der Möglichkeiten“ des Jugendcamps erfahren. Acht in der Entwicklungspolitik tätige Organisationen stellten ihre Arbeit vor. So bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit, mit Praktikern in Kontakt zu treten und zu erfahren, wie sie sich selbst engagieren können.

Ihre Projekte stellten vor:

- Vereinte Evangelische Mission (www.ve mission.org)
- Deutscher Entwicklungsdienst (www.ded.de)
- Eine-Welt-Netz NRW (www.eine-welt-netz-nrw.de)
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (www.mfkjks.nrw.de)
- Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. (www.misereor.de)
- InWEnt- Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (www.inwent.org)
- Partnerschaft Piéla – Bad Münstereifel e.V. (www.piel-a-cuofi.de)
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (www.kas.de)



AFRICAN-OPEN-DAY

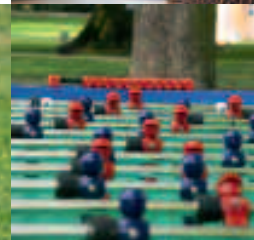
PARK UM SCHLOSS EICHHOLZ

SPORT, ENTSPANNUNG
UND CHAKALAKA IM PARK

Wer wollte, konnte sich nach den vielen Vorträgen und Workshops dem WM-Fieber hingeben und im Park am Menschen- oder XXL-Kicker austoben oder beim Eichholzer Fußball-Cup mitspielen. Sechs Mannschaften traten gegeneinander an. Die Gewinnermannschaft des Teams Algerien gewann neben Ruhm und Ehre auch noch einen Gutschein für ein Rhetorikseminar bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Doch nicht nur die sportlichen Aktivitäten, auch die Obstbar und Wiesen des Parks luden zu einer Verschnaufpause ein, um die Flut der Informationen und das Erlebte in Gesprächen mit Freunden zu verarbeiten.

Einen Hauch Afrika brachte dabei das original afrikanische Essen in das Jugendcamp. Fremde Düfte wehten durch den Park und leckere, exotische Gewürze trafen die Geschmacksnerven.



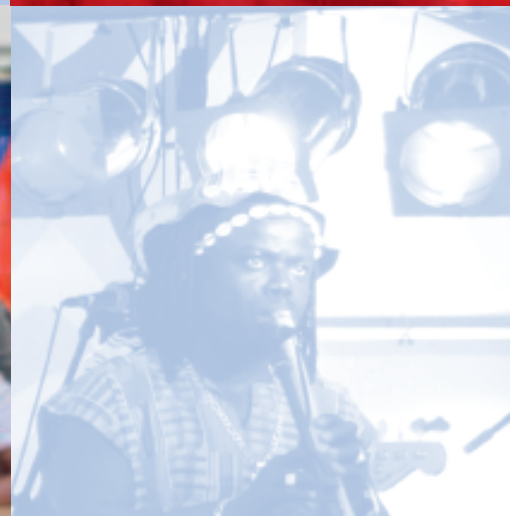
LIVE-ACTS UND WM-FIEBER

DIE „KULTUR-BÜHNE“ EICHHOLZ

AFRO-BEATS UND DISKOHITS

Am Abend des Jugendcamps stand die „Kultur-Bühne“ Eichholz unter dem Motto „Afrikanische Kultur trifft europäische Kultur“. Diese beiden Kulturen vereinte Afro-DJ DJammeh am ersten Abend in seiner Musik. Geboren und aufgewachsen in Senegals Hauptstadt Dakar ist er heute für das Funkhaus Europa des WDR in Clubs unterwegs. Mit seiner sprühenden Lebensfreude und dem richtigen Gespür für sein Publikum wurde der Park immer leerer und die Tanzfläche immer voller.





Kaum jemand konnte der Mischung aus Afro-Beats, angesagten Hits und Evergreens noch widerstehen und bis nach Mitternacht wurde im Jugendcamp „abgetanzt“.

ADESA – AKROBATIK, TANZ UND MUSIK AUS GHANA

Am zweiten Abend gab es auf der „Kultur-Bühne“ Eichholz gleich zwei Highlights: eine ghanaische Tanzgruppe und das WM-Spiel Deutschland gegen Ghana.

Das Zelt stand Kopf, als die ghanaische Musikgruppe ADESA unmittelbar vor dem entscheidenden Fußballländerspiel Deutschland gegen Ghana die Bühne verließ. Eine spektakuläre Show hatten die neun Jungs aus Ghana mit ihrem Konzertprogramm Akoma den begeisterten Zuschauern geboten. „Akoma“, das bedeutet eine mitreißende Mischung aus afrikanischer Musik, Liedern, gesungen in Ga sowie den Sprachen anderer Volksgruppen wie Fanti, Hausa und Twi, gespickt mit einer ordentlichen Prise Akrobatik und begleitet von spektakulären Tanz- und Showeinlagen.

Die Musiker und Tänzer nahmen die Zuschauer mit auf eine Reise durch die Rhythmen der Großstadt, über das Rauschen der Ozeane bis hin zum leisen Sound der Steppe und verdeutlichten unwiderstehlich den unerschöpflichen kulturellen Reichtum des afrikanischen Kontinents. Am Ende blieb allen eine unvergessliche musikalische Reise, die leider viel zu früh vorbei war.

WM-FIEBER – DEUTSCHLAND VS. GHANA

Mit ghanaischen und deutschen Blumenketten, schwarz-rot-goldenen Fahnen und Wimpeln geschmückt erwarteten die Jugendcamper mit Spannung die Übertragung des WM-Spiels Deutschland gegen Ghana. Doch nicht nur für die deutsche Mannschaft wurde gezittert – die Jungs der Tanzgruppe ADESA ließen es sich nicht nehmen, ihre Nationalmannschaft mit Klangstöcken und Trommeln anzufeuern. Eine Riesenstimmung! Erst in der 60. Minute schossen die Deutschen das erlösende Tor. Doch trotz des deutschen Sieges war das Ergebnis des Spiels auch für Ghana ein Erfolg: Beide Mannschaften konnten ins WM-Achtelfinale einziehen!

PODIUMS- DISKUSSION

Hardy Ostry

*Teamleiter Afrika und Naher Osten,
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*

Dr. Dorothe Nett

*Regionalkoordinatorin südliches
und östliches Afrika, InWEnt*

Karl Wirtz

*Länderreferent für Südafrika,
Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.*

Dr. Ludger Gruber (Moderation)

*Stellv. Leiter Politische Bildung der
Konrad-Adenauer-Stiftung*

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT KONKRET

Den Schlusspunkt des Jugendcamps bildete eine Podiumsdiskussion, auf der Vertreter der Konrad-Adenauer-Stiftung, von InWEnt und Misereor über die konkreten Projekte und Arbeitsstrukturen ihrer Organisationen in den Entwicklungsländern berichteten. Es wurde deutlich, dass jede der Organisationen andere Wege der Entwicklungszusammenarbeit beschreitet und andere Adressaten zum Ziel hat. So entstand ein breites Bild der deutschen entwicklungspolitischen Arbeit. Nach der Vorstellung der Organisationen entwickelte sich eine sehr lebhafte und interessante Diskussion zur sinnvollen Durchführung und zu vermittelten Werten der Entwicklungszusammenarbeit zwischen den Podiumsdiskutanten und den Teilnehmern des Jugendcamps.

MISEREOR – FÖRDERUNG DER LOKALEN EIGENINITIATIVE

Den Auftakt machte der Regionalreferent des bischöflichen Hilfswerks MISEREOR, Karl Wirtz. MISEREOR betreut mit rund 300 Mitarbeitern zirka 120 Projekte in zahlreichen Entwicklungsländern. Wirtz stellte exemplarisch für die Arbeit ein Projekt für Jugendliche aus der südafrikanischen Mittelklasse vor. Dabei ging es um die CO₂-Einsparung im Alltag zur Bekämpfung des Klimawandels, der in Südafrika existenzbedrohende Ausmaße durch Überschwemmungen und Austrocknungen annimmt. MISEREOR unterstützte die Gründung von sogenannten „KlimaClubs“ durch junge Menschen in Stadtvierteln, in Pfarreien oder Schulen, die sich über Computer miteinander vernetzten, Erfahrungen austauschten und alltagspraktische Vorschläge zur CO₂-Reduktion entwickelten. Dieses Projekt verdeutlicht das entwicklungspolitische Konzept von MISEREOR: Es sollen Strukturen geschaffen werden, die zur Förderung der lokalen Eigeninitiativen beitragen.





KAS – STABILISIERUNG VON DEMOKRATIE UND RECHTSSTAATLICHKEIT

Im Gegensatz zu Misereor und zu InWEnt ist die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Ländern Afrikas stärker politisch ausgerichtet. Sie setzt sich, wie Hardy Ostry, Teamleiter Afrika und Naher Osten der Konrad-Adenauer-Stiftung, erläuterte, vor allem für die Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die Durchsetzung sozialer und marktwirt-



InWEnt – PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

Auf eine Hilfe zur Selbsthilfe setzt auch die Organisation Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH – kurz InWEnt. Als Organisation der internationalen Zusammenarbeit leistet InWEnt im Auftrag der Bundesregierung und der Länder und in Kooperation mit der deutschen Wirtschaft einen wichtigen Beitrag für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung in Sub-Sahara Afrika, erklärte Dr. Dorothea Nett. InWEnt unterstützt als sogenannte „Durchführungsorganisation“ die Aktivitäten der überwiegend ehrenamtlich arbeitenden Nichtregierungsorganisationen. Diese erhalten finanzielle und inhaltliche Hilfestellung für die Zusammenarbeit oder für die Umsetzung von Projekten in Entwicklungsländern. InWEnt entwickelt aber auch eigene Projekte, die sich vor allem an die Wirtschaft, an staatliche Institutionen sowie Vertreter der Medien richten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht dabei die Erreichung der Millenniumsziele der UN. Im Jahr 2000 verabschiedeten die 189 Staaten der UN diese Erklärung zur Reduzierung von Armut und Hunger zum Erreichen des übergeordneten Ziels, die Armut in der Welt bis zum Jahr 2015 zu halbieren.



schaftlicher Strukturen sowie die Verwirklichung der Menschenrechte zum Ziel. Zurzeit ist die KAS in mehr als 120 Ländern auf vier Kontinenten tätig und betreut mehr als 200 Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit. Allein in Sub-Sahara Afrika verfügt die KAS derzeit über Büros in vierzehn Ländern. Auch die Projekte der KAS werden grundsätzlich nur mit Partnern vor Ort durchgeführt. Je nach politischer Lage sind dies Parteien, Parlamente, Justiz- und Kommunalbehörden, Journalistenverbände und Medien, Unternehmerverbände, Militär oder Nichtregierungsorganisationen. Die KAS führte beispielsweise als erste politische Stiftung Bildungsmaßnahmen mit dem Militär im Kongo durch, um in dem von Bürger- und Milizenkriegen heimgesuchten Land zur Stabilität beizutragen. Ein weiteres Beispielprojekt im Rahmen des Medienprogramms Sub-Sahara Afrika war die deutsch-afrikanische Journalistenakademie in Südafrika. Gemeinsam recherchierten, diskutierten und schrieben achtzehn Nachwuchsjournalisten aus Deutschland und Afrika und zeigten, was Afrika und uns verbindet.

Konrad
Adenauer
Stiftung

Konrad
Adenauer
Stiftung

Wie alle großen Ereignisse, hätte das Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders ...“ nicht ohne die Arbeit vieler Unterstützer und Helfer stattfinden können. Daher möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die zum Gelingen des Jugendcamps vor und hinter den Kulissen beigetragen haben.

Inbesondere danken wir ...

... allen Referenten, Experten und Leitern der Workshops, die das Programm des Jugendcamps so abwechslungsreich und informativ gestaltet haben:

- ADESA, Köln
- Claudia Altmann, maghreb-media
- Franziska Bernholt, Universität Osnabrück
- Dr. John Combey, Institut für Ethnologie, Universität Münster
- Felicitas Dittmann, Ethnologin Bonn
- Prof. Dr. Andreas Dittmann, Universität Gießen
- Afro-DJ DJammeh, Bochum
- André Ekama, Kamerun
- Prof. Dr. Wolfgang Gieler, Okan-Universität Istanbul
- Hans-Peter Haupt, Bürgermeister der Stadt Wesseling
- Christoph Klein, Köln
- Roswitha Klein, Köln
- Martin Moffor, Kamerun
- Pater Peter Claver Narh, Steyler Missionare
- Dr. Dorothe Nett, Regionalkoordinatorin südliches und östliches Afrika, InWEnt
- Heinrich Quaden, Oberst i.G.a.D., Westafrikabeobachter
- Dr. Hardy Ostry, Teamleiter Afrika und Naher Osten, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- Bruno Munoz-Perez, Universität Siegen
- Dr. Hans-Gert Pöttering, MdEP, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Präsident des Europäischen Parlaments a.D.
- Gudrun Riedel, InWEnt
- Karl Wirtz, Länderreferent für Südafrika, Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.

... den Ausstellern im „Markt der Möglichkeiten“, die aus erster Hand über ihre entwicklungspolitische Arbeit informiert haben:

- Deutscher Entwicklungsdienst
- Eine-Welt-Netz NRW
- InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.
- Partnerschaft Piéla – Bad Münstereifel e.V.
- Vereinte Evangelische Mission

... den finanziellen Unterstützern und tatkräftigen Dienstleistern:

- ASV Wesseling
- Becker's Mietklügel, Wesseling
- Busunternehmen Fa. Univers, Bonn
- Crypton Event, Bornheim
- DRK Wesseling
- Druckerei Franz Paffenholz, Bornheim
- Deutsche Afrika Stiftung, Berlin
- Elektro Dauber, St. Augustin
- Flores Seguro Sicherheitsdienstleistungen, Linz am Rhein
- Förderverein St. Marien, Wesseling
- Fruchthansa GmbH, Wesseling
- Fuhs Raumausstattung, Swisttal-Heimerzheim
- Gastrovent GmbH, Konrads im Schloss Eichholz, Wesseling
- Grafikservice Konkelt, Wesseling
- Hauptabteilung Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- Hotel am Rhein, Wesseling
- Hotel Pontivy, Wesseling
- Journalistische Nachwuchsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- KLÜH Service Management GmbH, Düsseldorf
- KölnMedien Medientechnik, Overath
- Kölnton, Köln
- Liesenfeld Getränkewelt, Wesseling
- PD Sound & Lights, Bad Honnef
- Philipp Münch Postversandservice, Bornheim
- Promex GmbH, Konstanz
- Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn
- SWITSCH KommunikationsDesign, Köln
- Tillmann Festausrüster, Bornheim
- Vereinsexpress
- Werbecenter Berlin, Banner PVC
- Zelte Brüggemann, Mönchengladbach

... allen engagierten Professoren, Lehrern und Schulen, die mit ihren Studenten und Schülern an dem Jugendcamp teilgenommen haben:

- Berufskolleg Südstadt, Köln
- Cornelius-Burgh-Gymnasium, Erkelenz
- Erftgymnasium, Stadt Bergheim
- Krupp-Gymnasium, Duisburg
- Personalamt der Bundeswehr, Köln
- St.-Hildegardis-Gymnasium, Duisburg
- Universität Siegen
- Ursulinenschule, Bornheim-Hersel

... und allen 400 Teilnehmern, die aus Eigeninitiative zum Jugendcamp gekommen sind.



KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

WIR ÜBER UNS

Wir sind eine politische Stiftung, die bundesweit in zwei Bildungszentren und 16 Bildungswerken aktiv ist. Unsere Auslandsbüros betreuen weltweit mehr als 200 Projekte in über 120 Ländern. Unsere Sitze sind Sankt Augustin bei Bonn und Berlin. Berlin ist gleichzeitig Standort unserer Akademie.

Konrad Adenauer und seine Grundsätze sind für uns Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Die Stiftung trägt seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers; sie ging aus der bereits 1955 gegründeten „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ hervor.

Die Hauptabteilung Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung sieht es als besonderes Anliegen, Jugendlichen die internationalen Zusammenhänge in der globalisierten Welt näher zu bringen. Das Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders ...“ vermittelte politisches Hintergrundwissen und diskutierte Chancen und Schwierigkeiten einer zeitgemäßen, wertorientierten Entwicklungspolitik, die auf dem Prinzip der Partnerschaftlichkeit beruht und den offenen Diskurs über Interessen und gemeinsame Ziele zum Wohle von Europa und Afrika führt.

National und international setzt sich die Konrad-Adenauer-Stiftung durch politische Bildungsarbeit für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit sind uns besondere Anliegen.

Als Beratungsagentur erarbeiten wir wissenschaftliche Grundlagen und aktuelle Analysen vorausschauend für politisches Handeln.

Begabte junge Menschen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Mittel- und Osteuropa sowie aus den Entwicklungsländern fördern wir ideell und materiell.

Die Geschichte der christlichen Demokratie in Deutschland und Europa erschließt und erforscht das Archiv für Christlich-Demokratische Politik.

Ausführliche Informationen über alle Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung finden Sie im Internet unter www.kas.de

www.kas-afrikacamp.de

Auf unserem Blog zum Jugendcamp „Afrika – Entwicklungspolitik einmal anders...“ finden Sie viele weitere Fotos, den Camp-Film, Presseberichte und die Handouts der Referenten. Schauen Sie doch mal vorbei!

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Hauptabteilung Politische Bildung
Urfelder Straße 221
50389 Wesseling/Schloss Eichholz

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Nachdruck, auch auszugsweise, allein mit Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

© 2010, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,
Sankt Augustin/Berlin

ISBN 978-3-941904-72-9

www.kas.de



Konrad
Adenauer
Stiftung